



Januar 2023

Wendelin Pflegeheim
Inzlingerstrasse 50
4125 Riehen

Tel: 061 645 22 22
info@aph-wendelin.ch
www.aph-wendelin.ch

Wendelin Tagesheim
Inzlingerstrasse 46
4125 Riehen

Tel: 061 643 22 16
info@th-wendelin.ch
www.th-wendelin.ch

Der Heimleiter berichtet

Liebe Bewohnende, liebe Leser des «Wendelinheftlis»

Die Feiertage sind vorüber, und ich hoffe, Sie sind gesund und zufrieden ins neue Jahr gerutscht. Nach dieser erlebnisreichen Zeit voller Festlichkeiten kehrt wieder langsam der Alltag in unserem Hause ein. Doch im Anschluss an diese glanzvolle Zeit erscheint der Jahresbeginn manchmal nahezu trist. Deshalb möchte ich Sie einladen, sich in der kommenden Zeit ab und zu zurückzulehnen und einfach nur den Moment zu geniessen. Vielleicht haben wir ja in den nächsten Wochen sogar die Möglichkeit, ein paar Schneeflocken bei ihrem Tanz durch die Luft zu beobachten. Oder eine Weile am geöffneten Fenster zu sitzen und einmal bewusst den Geruch der kalten Winterluft wahrzunehmen. Oft sind es gerade diese kleinen Momente, die uns Glück und Zufriedenheit empfinden lassen.

Ich hoffe, dass wir auch 2023 in unserem Hause viele grosse und kleinere Momente des Glücks gemeinsam erleben werden. Anlässe zum Feiern wird es in diesem 35. Jubiläumsjahr vom Wendelin sicherlich wieder zahlreiche geben.

Besonders danken möchte ich allen unseren Freiwilligen und ehrenamtlich tätigen Menschen im Wendelin, sei es im Stiftungsrat, im Vorstand des Fördervereins, im Käffeli, im Besucherdienst, in der Aktivierung, im Tagesheim, im Lektorat, u.v.a.m.. Herzlichen Dank für Ihren Einsatz im vergangenen Jahr, Ihre Zeit, die Sie im und fürs Wendelin aufgebracht haben, um unseren Betrieb und alles was damit zusammenhängt in Bewegung zu halten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen liebe Bewohnende und Ihren Angehörigen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ehrenamtlichen und freiwilligen Mitarbeitenden und allen Lesern unseres Wendelin Heftlis ein rundherum gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2023.

Zum Thema dieses Heftes:

Unsere Auszubildenden stellen sich vor

Eine Ausbildung zu machen war nicht immer selbstverständlich! Ich gehöre zu den Babyboomern, die Ende der 70er Jahre auf den Arbeitsmarkt strömten. Die Chancen auf einen Arbeitsplatz waren damals schlecht, da weit weniger Arbeits- und Studienplätze angeboten wurden, als der Bedarf gewesen wäre. Aus meinem Jahrgang haben seinerzeit über 100'000 junge Menschen keinen Arbeits- resp. Studienplatz erhalten. Also hatte ich Glück, dass ich damals nahtlos nach der Schule eine Lehre als Pflegefachmann beginnen durfte. Der Beruf des Pflegefachmanns war damals noch ganz neu. Erst ab 1938 wurde die Ausbildung für Krankenpflegeberufe im Krankenpflegegesetz festgelegt und geregelt. Bis dahin durfte jeder diese Arbeit ausführen. Seit 1942 dauerte diese Ausbildung zwei Jahre. Bereits ab 1957 wurde die Ausbildung auf drei Jahre verlängert. In den 1990er Jahren wurde die Ausbildung vorübergehend sogar auf vier Jahre verlängert. Dies hat sich jedoch nicht durchgesetzt, und heute geht die Ausbildung in der Regel drei Jahre. Sie kann als Höhere Fachschule oder im Rahmen eines Fachhochschulstudiums absolviert werden.

Lehrlinge wurden noch bis ins 19. Jahrhundert für die Dauer der Lehre in den Familien des Ausbilders einquartiert. Dabei handelte es sich vor allem um Handwerkslehrlinge. Aber auch in der Pflege gab es bis in die 1980er Jahre Schwesternwohnhäuser, in denen junge Lernende untergebracht wurden. Für die Unterbringung, Ernährung und Ausstattung mit Kleidung und Wäsche und für die Kosten ärztlicher Versorgung mussten damals die Eltern des Lehrlings eine bestimmte Geldsumme an den Lehrherren übergeben. Das Lehrgeld war also weniger ein Honorar an den Lehrmeister für seine Vermittlung von Fachwissen, damit der Lehrling unter dessen Anleitung ein Handwerk erlernt, sondern eher eine Versorgungsabgabe. Bei Mädchen war das ähnlich. Jedoch hatten damals die wenigsten die Möglichkeit,

einen Beruf zu erlernen. Sie waren für die berühmten 3K, nämlich Kinder, Küche, Kirche, vorgesehen. Waisen oder Halbwaisen waren oft vom Lehrgeld befreit. In solchen Fällen wurde die nötige Summe in der Regel aus der Zunftkasse beglichen. Heute ist die Erhebung von Lehrgeld in den meisten Staaten der Europäischen Union (EU) verboten.

Erzählen Sie uns von Ihrer Lehrzeit. Mussten Sie auch noch Lehrgeld bezahlen?

Haben Sie bei Ihrem Lehrmeister gewohnt?

Es grüsst Sie herzlichst Ihr

Rainer Herold
Heimleiter

Zu uns gezogen ist

Frau	Edith Renz	eingezogen am	16.12.2022
Frau	Madeleine von Wolff	eingezogen am	17.12.2022



Wir heissen die neuen Bewohnenden herzlich willkommen, wünschen ihnen ein gutes Einleben und hoffen, dass sie sich bei uns wohlfühlen werden.

In lieber Erinnerung Gedenken wir

Frau	Eva Della Casa	gestorben am	25.12.2022
------	----------------	--------------	------------

Gottesdienste und Morgenbetrachtung

Gottesdienste

Donnerstag 12.01. Sr. Veronica Metzger

Donnerstag 26.01. Pfr. Lukas Wenk



Morgenbetrachtung

Donnerstag 05.01. Catherine Kilchenmann

Donnerstag 19.01. Irene Widmer

Die Gottesdienste und Morgenbetrachtungen finden jeweils um **10.00 Uhr** im Mehrzweckraum statt.

Angehörige, Freunde, Bekannte sowie die Mieter der umliegenden Alterswohnungen sind herzlich eingeladen.

Geburtstage im Januar

Bewohnende

03.01. Srboljub Milenkovic	70
05.01. Guerrino Gnech	84
09.01. Ruth Wolf	92
10.01. Margret Trächslin	85
24.01. Paul Merkle	91
26.01. Marietta Gsponer	87

Tagesheim

02.01. Marie-Louise Beguin	92
30.01. Vera Christen	83

Personal

01.01. Dara Ali Mohamed	Küche
02.01. Regula Kunz	Verwaltung
07.01. Onur Acar	Hauswirtschaft
09.01. Winta Mussie	Pflege
10.01. Fabiana Verardo	Pflege
11.01. Silke Reichstein	Pflege
12.01. Martin Frey	Küche
13.01. Warda Sharara	Pflege
13.01. Angela Wagener	Pflege
14.01. Maja Knapp	Pflege
14.01. Matteo Tschopp	Pflege
16.01. Tatjana Schärer	Aktivierung
19.01. Christine Dieterle	Pflegedienst
21.01. Merissa Cerkezi	Pflege
23.01. Dominik Ochsenbein	Pflege
30.01. Naziriye Isik Pekgezer	Pflege
31.01. Moussa Niang	Pflege

Personelles

Eintritt

01.01. Tanja Wazel als Fachfrau Gesundheit

Wir heissen die neue Mitarbeiterin herzlich willkommen und wünschen ihr ein gutes Einleben bei uns.

Austritt

31.12. Johannes Schär als Pflegehelfer
31.12. Beatrice Walter als Mitarbeitende Service

Für die wertvolle Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Danke!

Anlässe im Januar

Freitag **06.01.** 15:00 Uhr 3 Königsfeier (nur intern)

Montag **23.01.** 15:00 Uhr Südamerikanische Schlager zum Mitsingen und tanzen mit den Blue Bananas.



**Unsere
Lernenden
stellen
sich vor**



Loris-Denis Baloski.

Ich bin 17 Jahre alt. Vor meiner Ausbildung im Wendelin, war ich im 10. Schuljahr im Clara-Schulhaus. Da ich der Erste meiner Schule war, der einen Ausbildungsplatz hatte, war mein Schuljahr sehr entspannt. Ich konnte mich auf meine Noten konzentrieren und hatte es leichter als andere.

In meiner Freizeit gehe ich gerne ins Fitnessstudio im Niederholz. Ich interessiere mich sehr für Geschichte und verbringe viel Zeit mit Lesen.

Ich habe eine Mutter, einen Vater und einen kleinen Bruder. In den Ferien gehen wir gerne weiter weg. Wir waren in sehr vielen schönen Ländern, und reisen heute noch gerne dorthin. Da ich mich sehr für Geschichte interessiere, fahre ich gerne mit meinen Eltern an Orte, wo viel geschichtlicher Hintergrund steckt. Mein liebster Ferienort ist Singapur. Dort wird Respekt sehr geschätzt.

Jetzt, da ich meine FaGe Ausbildung starte, bin ich natürlich aufgeregt. Ich habe diesen Beruf gewählt, da ich sehr kommunikativ bin, gerne mit Menschen zusammen arbeite und immer offen für Neues bin. Ich freue mich sehr, in der kommenden Zeit meine Arbeitskollegen und die Bewohner kennenzulernen, und freue mich auf eine gemeinsame und spannende Zukunft.



Yakup Tasan

Ich bin 18 Jahre alt. Ich arbeite im Wendelin als Assistent Gesundheit und Soziales. So bin ich auf diesen Beruf gekommen: Ich habe eine starke Verbindung zu meiner Familie, was mich sehr stärkt. Durch meine Grosseltern habe ich diesen Beruf ausgewählt, Ich habe sie viel unterstützt. Damals wusste ich nicht, welchen Beruf ich lernen soll, aber meine Grosseltern haben mich auf die Idee gebracht, in einem Pflegeheim zu arbeiten. Also ging ich schnuppern.

Die Tätigkeiten im Pflegeheim haben mir sehr gefallen, so entschloss ich mich, diesen Beruf zu lernen.

Ich wohne noch zu Hause bei meinen Eltern. Ich habe zwei jüngere Schwestern, 14 und 3 Jahre alt. Ich habe kurdische Wurzeln und bin hier in Basel aufgewachsen. Meine Kindheit verbrachte ich im St. Johannis-Quartier. Ich habe in meiner Kindheit verschiedene Spiele gespielt, wie zum Beispiel Versteckspiel und noch vieles mehr. Ich bin jetzt erwachsen und muss lernen auf meinen eigenen Beinen zu stehen. Doch möchte ich gerne wieder spielen und keine Sorgen haben. Je älter man wird desto mehr Verantwortung muss man tragen. Aber das macht nichts, man kann immer noch spielen, auch wenn man 100 ist. Ich liebe es schwimmen zu gehen.

Mein Hobby ist Basketball, was ich oft auch in der Schule gespielt habe. Ich wohne zurzeit im Hirzbrunnenquartier und bin sehr zufrieden damit. Die Gegend ist sehr ruhig. Ich gehe oft dem Rhein entlang Joggen, das tut mir gut. Was ich auch

liebe, ist Essen. Meine Eltern kochen sehr viel verschiedene Gerichte. Jeden Tag gibt es was anderes, wofür ich auch sehr dankbar bin. Eines meiner Lieblingsgerichte ist Kartoffelkuchen.

Ich liebe es, Gerichte aus verschiedenen Ländern zu probieren. Was ich auch sehr gerne habe, ist Raclette. Auch zu meiner Leidenschaft gehört Reisen Ich will die Welt erkunden und neue Orte sehen.





Gregory Auf der Maur

Ich bin 25 Jahre alt und lebe in Riehen. Meine Mutter ist halb Amerikanerin und halb Deutsche und lebt in Portugal an der Algarve. Sie ist beruflich Vermieterin von drei Häusern. Zwei sind im Schwarzwald in der Nähe von Steinen. Das andere Haus ist in Bayern, Oberaudorf in der Nähe von München. Auch vermietet sie eine Ferienwohnung in Portugal.

Mein Vater ist Schweizer und gelernter Motorrad-Mechaniker. Er arbeitet als Arbeitspädagoge und Lehrmeister für Fahrradmechaniker im CO13 (Soziale Einrichtung) in Basel. Zudem leitet er als Präsident den Verein «Treffpunkt Nachbarschaft» an der Lörcher Strasse in Riehen. Ich habe zwei Schwestern, beide studieren und leben in Deutschland.

Jetzt zu mir: ich habe eine abgeschlossene Berufslehre als Unterhaltspraktiker EBA und möchte hier im Wendelin im Technischen Dienst eine weitere Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt abschliessen. Besonders Spass an dem Beruf macht mir, dass er so vielseitig ist.

Meine Freizeit verbringe ich gerne outdoor, das heisst ich baue mir ein Camp im Wald auf und übernachtete dort mit meiner Ausrüstung. Auch mache ich gerne Fahrradtouren, was ich auch mit Campen verbinde. Meine längste Fahrradtour war von Basel nach Leipzig, das waren 722 Kilometer!



Melina Lepuchirit

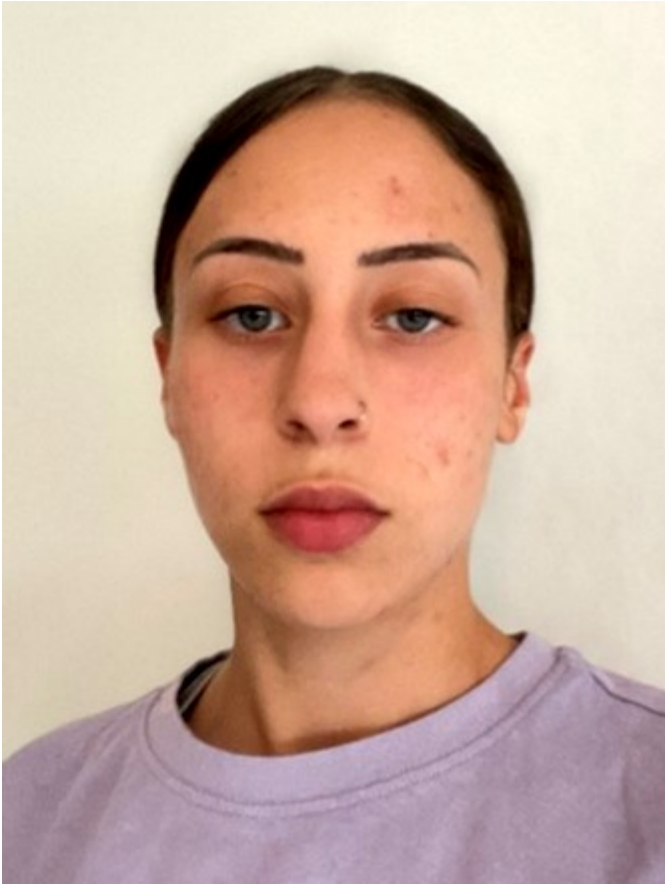
Ich habe am 10. Februar Geburtstag und bin 16 Jahre alt. Seit dem 2. August 2022 bin ich als Lernende Fachfrau Gesundheit im Wendelin und arbeite auf dem 1. Stock. Ich besuche zurzeit die BfG für meine Ausbildung in der Pflege. Die Schule ist momentan noch im Klybeck angesiedelt, sie wird dann im nächsten Jahr wieder in Münchenstein sein. Meine Mutter kommt aus der Slowakei und mein Vater aus Kenia.

Ich habe vier Halbgeschwister, drei mütterlicherseits und eine kleine Schwester väterlicherseits. In meiner gesamten Familie bin ich die Erste, die eine Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit macht, worauf ich auch etwas stolz bin. Ich wollte schon immer in der Pflege arbeiten, da ich eine sehr lernfreudige Person bin. Ich finde, dass man in diesem Beruf immer auf etwas Neues gespannt sein kann. Die grösste Freude, die ich an diesem Beruf habe, ist, dass ich viel mit Menschen arbeite. Dies war mir sehr wichtig bei der Berufswahl.

Meine Freizeit gestalte ich ausserhalb der Schule und der Arbeit. Oft gehe ich mit Freunden und Familie raus und unternehme mit ihnen etwas, wie wandern gehen, picknicken, ins Kino gehen oder auch nur spazieren, so kann ich die Zeit mit meinen Liebsten geniessen. Ich habe ebenfalls grosse Freude an der Musik, weswegen ich auch sehr gerne singe. In der Schule besuchte ich für ein ganzes Jahr den Schulchor, was mir eine riesige Freude bereitet hat. Ich durfte an zwei tollen Konzerten teilnehmen und auch selber zwei Solos singen.

Ich kann nicht einfach ruhig dasitzen. Deshalb ist mir Bewegung und eine gute Kommunikation mit Menschen wichtig. Dies bedeutet für mich, dass ich immer unter Menschen sein muss. Es bereitet mir Freude, neue Personen kennenzulernen, Neues zu erfahren und zu lernen. Ich freue mich schon auf die lehrreichen drei Jahre, die ich hier im Wendelin erleben darf.

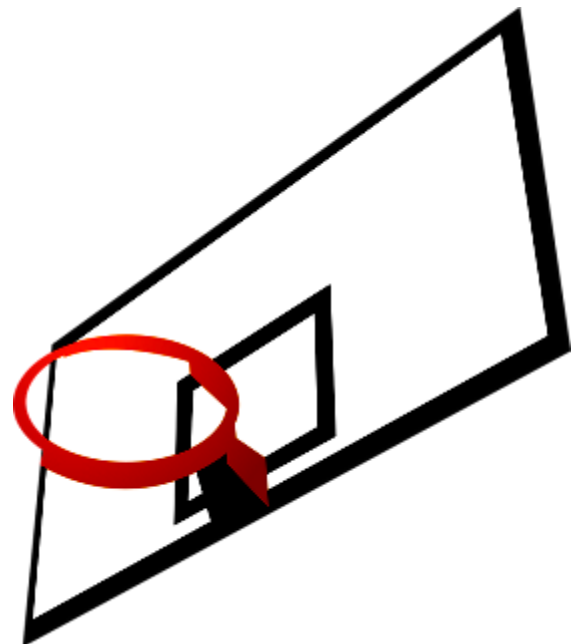




Fabiana Verardo

Ich bin am 10. Januar 2002 in der Dominikanischen Republik geboren. Mein Vater kommt aus Italien. Bis 2011 habe ich noch in Spanien gelebt. Seitdem wohne ich in der Schweiz.

Meine Hobbys sind Basketball spielen und spazieren gehen. Ich habe diesen Beruf gewählt, weil mich Gesundheitsberufe sehr interessieren und es mir Freude macht, Menschen zu helfen. Ich als Person bin respektvoll und hilfsbereit.



Der Wandelgarten im Winterschmuck







Sergen Acar

Ich komme aus der Türkei und bin in Basel geboren. Ich bin 21 Jahre alt.

Ich habe eine Attestlehre gemacht als Lebensmitteltechnologe EBA und wollte noch etwas anderes lernen. So habe ich mich für Koch EFZ entschieden. Dieser Beruf ist vielseitiger als Lebensmitteltechnologe.

Ich habe auch Familie, ich lebe bei meinen Eltern und mit meinem Bruder Onur.

Meine Hobbys sind Boxen, Joggen und Fitness. Ich boxe seit einem Jahr und trainiere eigentlich fünfmal in der Woche. Da ich jetzt in der Lehre bin, trainiere ich momentan dreimal pro Woche.

Mein Ziel ist die 3-jährige Koch-Ausbildung mit Erfolg abzuschliessen. Eines Tages nach meiner Ausbildung will ich später Boxprofi werden bei der Schweizermeisterschaft und Europameisterschaft, und nebenbei weiter als Koch arbeiten.



Carolyn Steiner

Ich bin 16 Jahre alt und habe hier meine Ausbildung als Fachfrau Gesundheit EFZ begonnen. Ich wohne zusammen mit meinen zwei jüngeren Zwilingsbrüdern und meinen Eltern in Birsfelden.

In meiner Freizeit gehe ich gerne mit Freunden raus oder unternehme etwas mit meiner Mutter. Mein Hobby ist Fussball. Ich habe mit Fussball angefangen, da meine Brüder und meine Cousins auch alle

Fussball spielen, deswegen bekam ich Lust, auch damit anzufangen. Ich spiele seit 12 Jahren in einem Fussballverein, zurzeit spiele ich in der 2. Frauenmannschaft beim FC Concordia Basel.

Ich habe diesen Sommer mit der Sekundarschule abgeschlossen und im August mit meiner Ausbildung gestartet. Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, da ich unbedingt zusammen mit Menschen arbeiten und einen abwechslungsreichen Beruf lernen wollte. Als ich als FaGe geschnuppert hatte, wurde mir klar, dass ich diesen Beruf gerne lernen möchte.



Aleksa Ördög

Ich bin diesen Oktober 17 Jahre alt geworden. Ursprünglich komme ich aus einer kleinen Stadt, die im Norden Serbiens liegt. Ich bin erst seit 6 Jahren hier in der Schweiz. Ich habe hier in Riehen die Primarschule «Hinter Gärten» abgeschlossen und danach die Sekundarschule «Drei Linden». Da ich aber immer noch keine Lehrstelle gefunden hatte, musste ich aus diesem Grund noch ins 10. Schuljahr.

Dann bekam ich im Winter 2021 endlich hier im Wendelin die Lehrstelle als Assistent Gesundheit und Soziales. Diesen Beruf habe ich ausgewählt, weil ich sehr Freude am Kontakt mit Menschen habe und die Pflege eigentlich immer spannend gefunden habe.

Mit meiner Arbeit bin ich generell sehr zufrieden und bin glücklich, dass ich genau hier die Lehrstelle bekommen habe. Jetzt ist mein Ziel, in der Pflege die Weiterbildung als Fachmann Gesundheit machen zu können. Ich arbeite echt viel daran, und dies wäre für mich wirklich etwas Grosses.

Schlussendlich kommen wir noch zu meinen Hobbys: meine Hobbys sind Boxen und Zeichnen. Ich zeichne schon seit neun Jahren und habe über 25 Diplome erhalten, ausserdem war eine meiner Zeichnungen auf den ukrainischen Briefmarken.

Krippenausstellung

Krippenausstellung im Foyer des Wendelin bis Maria Lichtmess am 2. Februar 2023

Rainer Herold, Heimleiter

Als ich Heimleiter im Engadin war, lernte ich den Krippenbauer Giacumin Bass aus dem Val Mustair kennen. Wir organisierten 2015 bei mir im Pflegeheim Promulins in Samedan und dem Spital Oberengadin eine grosse Krippenausstellung mit über 15 verschiedenen Krippen aus seiner Werkstatt. Allein der Transport dieser Krippen ins Engadin war seinerzeit schon ein Abenteuer.



In diesem Jahr nahm ich wieder mit Giacumin Kontakt auf. Er stellte mir alle seine verbliebenen Krippen für eine neuerliche Ausstellung im Wendelin zur Verfügung. Am 11. November durfte ich bei ihm zu Hause in Mustair die letzten verbliebenen sieben Krippen in Empfang nehmen. Nun werden wir sie im Foyer des Wendelin bis Maria Lichtmess präsentieren.

Ein ganz herzliches «grazcha fitch» an Giacumin Bass, dass er ganz unkompliziert diese Ausstellung seiner selbst gemachten Krippen im Wendelin ermöglicht hat.

Der Krippenbauer Giacumin Bass

Ich heisse Giacumin Bass und bin im schönen Münstertal im Kanton Graubünden geboren und auch zu Hause.

Früher habe ich noch fleissig Krippen im ländlichen Stil gebaut, vor allem mit Bauernhäusern und Ställen, sogenannte Heimatkrippen. Jeweils eine pro Jahr, immer rechtzeitig auf Weihnachten. So sind etwa 40 Krippen entstanden. Nun habe ich vor geraumer Zeit, auch wegen Platzmangels, nach und nach die Krippen verkauft. So verfüge ich nur noch über einen kleinen Rest. Neben all meinen Hobbys wurde mir der Krippenbau zu viel, zudem bin ich ständig als Uhrmacher in meinem Atelier am Arbeiten. Etwas mehr Ruhe und Besinnlichkeit im schönen Val Müstair wären auch nicht schlecht. So werde ich nun wieder vermehrt in meine «Stammbeiz» gehen und bei einer Tasse Espresso oder einem Bier die Hektik um mich herum beobachten. Dann geniesse ich das Gefühl, ganz viel Zeit für mich zu haben. Ob mir das gelingen wird?

An Weihnachten werden die Krippen mit der Heiligen Familie bestückt. Unter dem Jahr nimmt man sie raus und stellt Tiere rein, so wie wir es kennen. Krippenbauer ist man aus Leidenschaft. Der Krippenbau ist ein vielseitiges Gebiet. Jeder Krippenbauer verwendet andere Motive und stellt Krippen in anderen Stilen her.

Der tatsächliche Ort der Geburt Jesu Christi liegt in Israel. Daher ist auch der bekannteste Krippenstil der Orientalische. Es wird versucht den Charakter von Israel zur Zeit der Geburt nachzubauen.

Holzgeschnitzte sowie von Hand gefertigte Krippen finden sich zur Adventszeit in fast jeder christlichen Familie. Weihnachtskrippen stellen die Geburt Jesu Christi, unseres Herrn dar, wie es Matthäus und Lukas erzählt haben. Der Erlass von Kaiser

Augustus und die daraufhin folgende Reise von Maria und Josef nach Bethlehem. Die mühsame Herbergssuche, die in einem Stall endet, den das Kind mit Tieren teilt und in eine Futterkrippe mit Heu gebettet wird. Solche Krippen wurden ab dem 13. Jahrhundert in Italien immer mehr in Kirchen und Klöstern aufgestellt. Im 18. Jahrhundert wurden die Krippen von Kaiser Joseph II. im Rahmen der Aufklärung und Säkularisierung aus Kirchen und Klöstern verbannt. Dies führte jedoch zu einer Verbreitung von Krippen in Privathäusern. Später fanden sie dann wieder den Weg zurück in die Kirchen und Klöster. Heute werden in Österreich im Tirol, sowie auch im Südtirol im Vinschgau die meisten Krippen gebaut.

Tschau «ed sta bain» mit herzlichen vorweihnachtlichen Grüßen aus dem Val Mustair.



Hundertster Geburtstag von Frau Robischon



Preisunterschiede bei Hörgeräten

Diana Sutter, Hörgeräteakusterin

Woher kommt der Preisunterschied zwischen der IV/AHV-Pauschale und den aktuellen Tophörgeräten beinahe aller Hersteller?

Der Pauschalbetrag der IV beträgt für ein Hörgerät CHF 840.00 und für zwei Hörgeräte CHF 1650.00 bei einem Gesamthörverlust von 20 % oder mehr. Die AHV bezahlt für Erstversorgungen von Schwerhörigen im Alter ab 65 Jahren bei Männern und bei Frauen ab 64 Jahren ab 35 % Gesamthörverlust 75 % der IV-Pauschale, also CHF 630.00 für ein Hörgerät oder CHF 1237.50 für zwei.

Wenn Sie sich nun in einem Hörgerätefachgeschäft die neuesten Hörgeräte zeigen lassen, variieren die Preise je nach Anbieter und Leistungsstufe von ca. CHF 4'000.00 bis ca. CHF 9000.00 für zwei und ca. CHF 2'500.00 bis ca. CHF 5000.00 für ein Hörgerät. Diese Preise können je nach Geschäft und Dienstleistungen unterschiedlich sein.

Das Bundesamt für Sozialversicherung gibt an, dass für den von der IV geleisteten Betrag eine einfache und zweckmässige Versorgung möglich sei. Das stimmt zwar, aber das bedeutet: Hörgeräte mit Batterie, die ebenfalls verschiedene Programme ermöglichen, welche jedoch bei Bedarf von Hand an jedem Hörgerät einzeln gewählt werden müssen.

Aktuelle moderne Hörsysteme können heute automatisch in verschiedene Programme schalten und haben Richtmikrofone, welche je nach Situation von sich aus die richtige Einstellung wählen. Je nach Leistungsstufe können diese Geräte Situationen mit Wiederhall erkennen. Auch ob jemand spricht oder ob es nur Störlärm gibt, ob jemand sich einem Fahrzeug befindet oder welches der beiden Hörgeräte mehr Sprache im Wind empfängt etc.

Dazu kommt noch die Wiederaufladbarkeit bei modernen Hörsystemen dank Lithium-Ionen-Akkus. Sie haben heute die Möglichkeit, die Hörgeräte über Bluetooth mit dem Handy zu koppeln.

Welche Geräte und welche Einstellungen für Sie die Richtigen sind, das können Sie nur nach einiger Zeit Probetragen herausfinden.

Höratelier Diana Sutter
Winkelgässchen 5
Eingang Webergässchen
4125 Riehen
Tel.: 061 641 10 00



Musik– und andere Noten

Alphorngeschichte von Josef Suter

«Könnt ihr nach Noten spielen?» werden Alphornbläser oft gefragt. Diese reagieren gewöhnlich ein wenig beleidigt auf diese Frage. Denn die Zuhörer sind der Meinung, Alphornbläser hätten keine Ahnung von Musiknoten und würden einfach einige schön geblasene Töne aneinanderreihen. Nur die pure Kraft ihrer jahrelang gestählten Lunge würde das hölzerne Rohr zum Klingen bringen, vergleichbar mit dem Aufblasen eines 40-Tonnen-Lastwagenpneus.



Die Hochachtung vor den lungenstarken Musikantinnen und Musikanten sinkt dann allerdings wieder ein wenig, wenn sie erklären, das hölzerne Blasinstrument könne nur etwa ein Dutzend Töne von sich geben. Da hilft nur noch der zwar hinkende Vergleich, unser «ABC» habe schliesslich nur etwa doppelt so viele Zeichen, und man könne tagtäglich lesen, was alles mit diesen wenigen Buchstaben geschrieben werden kann.

Allerdings soll es immer noch Alphornbläser geben, denen das Lesen von Musiknoten unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet, vergleichbar mit dem barfüssigen Erklettern der Eigernordwand im Winter.

Ein Prototyp dieser Art tapferen Mannsbilder stand an einem prächtigen Frühlingstag in einer lauschigen Bahnhofsgartenwirtschaft eines bekannten Bündner Ferienortes. Sobald die ankommenden Feriengäste dem Zug entstiegen, begann das Abbild des originalen Alpöhi aus der berühmten Heidi-Geschichte, die Lungenflügel zu blähen, um vier verschiedene Töne mit Urgewalt gegen die nahe Felswand zu schmettern. Das zurückgeworfene Echo machte den eher unmusikalischen Genuss einigermaßen erträglich. Immerhin war die Szene ausgezeichnet organisiert. Ein kleines hübsches Trachtenmädchen tänzelte am schön bemalten Horn vorbei und warf eine klingende Münze in den Schallbecher des Instrumentes. Diese gute Tat musste die Feriengäste bewogen haben, ein Gleiches zu tun. Auf jeden Fall begannen einige im Inhalt ihres Portemonnaies zu wühlen und klaubten eine Münze oder gar eine Note heraus, um sie in die hölzerne Öffnung des Alpeninstrumentes zu legen. Der bärtige Bläser hielt während dieser Zeremonie in seinem Spiel andächtig inne und bedankte sich mit einer tiefen Verneigung zum wohlthätigen Spender. Dann und wann drehte er das Horn auf die Seite, um den Geldsegen in einen alten Filzhut zu kippen.

«Was für ein Musikstück haben Sie eben geblasen?» wollte ich von ihm wissen. Während er sich den Bierschaum aus dem Bart wischte, meinte er mit verschmitztem Grinsen: «Ich spiele nicht nach Noten, ich spiele *für* Noten!»

Zoll- und Grenzgeschichten von Josef Suter

5. Folge

Pelerinen-Männer

«Sie sehen wie Samichläuse aus, die Grenzwächter in ihren Pelerinen», befand der damalige Basler Grenzwachtkommandant, «man sollte das Tragen dieses Stück Tuches verbieten». Doch auf dieses praktische Kleidungsstück wollte niemand verzichten. Erstens gab es warm, zweitens konnte man die Hände unbemerkt in den Hosentaschen vergraben, drittens, bot es eine gute Möglichkeit, während der Patrouille verbotenerweise gesammelte Pilze und Beeren unbemerkt nach Hause zu tragen, und letztendlich konnten die Zöllnerfrauen, nachdem der halbe Quadratmeter Stoff ausgemustert wurde, währschafte Kleider für die Kinder schneiden.



Die ersten Jahre nach dem zweiten Weltkrieg zwangen zur Bescheidenheit. Ein eigener Gemüsegarten, einige Kaninchen

und Hühner, in nicht gerade tiergerechten Ställen gehalten, halfen mit, den Menüplan zu verbessern.

Im Vergleich zu den Kollegen ennet der nördlichen Grenze ging es unseren Grenzwächtern allerdings sehr gut. Man sprach ja wieder miteinander und erfuhr dabei vom Elend der Bevölkerung. Besonders in den Städten mussten die Bewohner, wollten sie nicht verhungern, oft ihr halbes Inventar gegen Esswaren tauschen.

Auch Günther, dem deutschen Zöllner, ging es miserabel. Er hatte vier Kinder zu ernähren; und dank seinem eben nicht fürstlichen Gehalt war oft Schmalhans angesagt.

Man stand drei Tage vor Weihnachten. Schon vor fünf Uhr setzte die Dämmerung ein und über dem Chrischonatal herrschte absolute Stille. Auf den Feldern lag eine dünne Schicht Schnee, und kein ehrlicher Mensch verirrte sich um diese Zeit in diese abgelegene Gegend. Das heisst, ausser Robi: Der Schweizer Grenzwächter patrouillierte mit seinem Diensthund «Hasso» schweigsam den Grenzsteinen entlang. Aber da bewegt sich doch etwas? Keine Aufregung, es ist Günther, der deutsche Zöllner.



«Bist du auch noch unterwegs? Hast du Zeit für eine zigarettenlange Pause?» Günther nahm die Offerte gerne an, und ohne ein Wort zu wechseln standen beide still im Schnee.

Ein vorbeihopsender Hase hatte im letzten Moment die Gefahr erkannt und flüchtete Haken schlagend davon. Günther wurde sehr erregt und flehte Robi an: «Lass ihn laufen, bitte, bitte!» «Was soll ich laufen lassen?» fragte Robi unwissend. «Den Hund! Bitte, bitte!», jammerte Günther. Robi weiss bis heute nicht, was in ihn gefahren war. Noch beim «Kommt nicht in Frage!» sagen, machte es Klick, und Hasso stob davon.

Während der Diensthund dem armen Tier nachjagte, frohlockte Günther, dass er nun vielleicht doch Fleisch für das Weihnachtsmenü erwarten könne, und dass Robi ein wahrhaft guter Kamerad sei, und dass er ihm diese christliche Tat seiner Lebtag nicht vergessen werde.

Nach einigen Minuten kam Hasso mit einem Prachtskerl von einem Hasen zwischen den Zähnen zurück. Nachdem sich Günther vergewissert hatte, dass «die Luft rein sei,» packte er den angehenden Weihnachtsbraten unter die Pelerine und stapfte, nach einem andächtigen; «Vergelt's Gott» dem Grenzwald entlang davon.

Übrigens: Günther soll seinen Kindern die Herkunft des Fleisches jahrelang verschwiegen haben, und Robi erzählte die Geschichte erstmals einen Tag nach seiner Pensionierung!

Bildernachweis

Seite

- 1 Titelseite: Edgar Eberle
- 6 Foto: Pixabay
- 7 Foto: Pascale Hari
- 13 Foto: Pixabay
- 16 Foto: Pixabay
- 17 Fotos: Pixabay
- 18 Fotos: Pascale Hari / Alexandra Tajes
- 19 Foto: Alexandra Tajes
- 23+25 Fotos: Rainer Herold
- 26 Foto: Rainer Herold
- 28 Fotos: oticon.ch
- 29 Foto: Pixabay
- 31 Foto: pelerinen.ch
- 32 Foto: Pixabay
- 35 Foto: Edgar Eberle
- 36 Rückseite: Edgar Eberle



